

# Buchbinder-Zeitung

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Erscheint Sonnabends.  
Abonnementpreis 75 Pfennig  
pro Quartal zzgl. Bestellgeld.  
Bestellungen nehmen an alle Post-  
anstalten, sowie die Expedition,  
Sophtenstraße 101, Stuttgart.

Inserate  
pro 3spaltige Zeile 20 Pf.,  
für Verbandsangehörige 10 Pf.  
Privatanzeigen ist der Betrag in  
Briefmarken beizufügen, andern-  
falls der Abdruck unterbleibt.

Nov. 12

Stuttgart, den 21. März 1903

19. Jahrgang

## Bekanntmachung

### des Verbandsvorstandes.

1. Das diese Woche den Gau- und Zahlstellen- bevollmächtigten zugegangene Rundschreiben wurde den Gaubevollmächtigten in mehreren Exemplaren gesandt, damit dasselbe auch den Vertrauens- personen an denjenigen Orten übermittelt werden kann, wo eine Zahlstelle nicht vorhanden ist.

2. Die Zahlstelle in Rottbus ist aufge- hoben worden; Unterstützung gelangt somit in Rottbus nicht mehr zur Auszahlung.

### Der Verbandsvorstand.

I. A.: A. Dietrich.

## Ein Vorschlag zur Güte.

Immer vorwärts schreitend, hat sich unsere Or- ganisation eine nicht geringe Machtstellung erobert. Bei dem Bestreben, unsere Organisation immer ein- flußreicher zu gestalten, müssen wir aber auch darauf bedacht sein, daß unsere Position nicht durch schädli- gende Einflüsse nach und nach wieder erschüttert wird.

Die große, immer zunehmende Anzahl der Hilfs- arbeiter in unserem Beruf zwingt uns, der Frage näher zu treten: „Wie gewinnen wir diese Leute am besten für unsere Organisation?“ Wenn wir die Bezahlung nach unserem Tarif auch für die Hilfsarbeiter fordern, so ist vor allem notwendig, daß auch die Hilfsarbeiter dafür eintreten; da das aber nur möglich ist, wenn sie organisiert sind, so müssen wir ihnen das Organisieren möglichst leicht machen. Mehr als bei den schlecht bezahlten Buch- bindern spielt bei den allgemein noch schlechter ent- lohten Hilfsarbeitern die Höhe des Verbands- beitrags eine Rolle. Der schlechtlohnende Buch- binder ist nicht an den Ort gebunden, er kann auch in verschiedenen Branchen arbeiten; in ersteren Fälle kommt ihm die Reise- und Arbeitslosenunterstützung des Verbandes, im letzteren Falle seine berufliche Ausbildung zu statten. Für den Hilfsarbeiter fällt das zum großen Teile fort, er ist — weil er oft nur eine Spezialarbeit versteht — an den Ort ge- bunden, somit kommt für ihn auch die Reiseunter- stützung wenig oder fast gar nicht in Betracht. Mein Vorschlag geht nun dahin: Den Beitrag für Hilfsarbeiter mit dem Beitrag für Ar- beiterinnen gleich zu stellen. Die Einrichtung dürfte aber keine obligatorische sein, sondern es müßte den Hilfsarbeitern unbenommen bleiben, auch den höheren Beitrag zu zahlen. Der Hilfsarbeiter in der Großstadt würde letzteres vorziehen, da er oft unter Arbeitslosigkeit zu leiden hat; anders der Hilfsarbeiter in der kleineren Stadt, der von den Unternehmern auch in der schlechten Zeit mit durch- gestickt wird, weil es den Unternehmern in der Regel bei besserem Geschäftsgang an Erfaß fehlen würde.

Allgemein glaubt man, daß die Hilfsarbeiter nicht in so großer Anzahl in Betracht kämen, aber unsere letzte Statistik belehrt uns, daß die Zahl der ver- wendeten Hilfsarbeiter in geradezu erschreckendem Wachstum begriffen ist. Die Gesamtzahl der fest- gestellten Hilfsarbeiter (ausschließlich der Arbeiter- innen) beträgt 2575 oder 15,51 Prozent gegenüber den Gehilfen. Nehmen wir nun einige Großstädte, wo die Zahlen etwas zuverlässiger erhältlich waren.

Der Gesamtprozentsatz der Hilfsarbeiter in Berlin betrug ca. 26; in der Luxuspapierbranche daselbst allein 65,17 Prozent, in der Kartonbranche aber 73,21 Prozent.

Nun gibt es aber noch eine Anzahl Städte, wo sich das Verhältnis noch weit ungünstiger gestaltet, an der Spitze dürfte Brieg i. Schl. marschieren, wo auf 100 Buchbinder 682 Hilfsarbeiter kommen! In Altenburg beträgt der Prozentsatz gegenüber den Gehilfen 145, in Finsterwalde 85,71, in Augs- burg 66. Diese Zahlen sprechen recht deutlich dafür, daß wir uns der Hilfsarbeiter annehmen müssen. Aber wer die Verhältnisse aus eigener Erfahrung kennt, wird wissen, daß es weit schlimmer in Wirklichkeit aussieht, als diese Zahlen darlegen können.

Die vielen großen Papierwaren-, Luxus- und Kartonnagenfabriken — wo uns jede Verbindung fehlt —, in welchen oft 300 bis 600 Personen be- schäftigt sind und darunter höchstens ein bis zwei Buchbinder als Meister, sind ein Feld, wo wir unsere Agitation entfalten könnten. In der Haupt- sache ist es mir aber darum zu tun, die Hilfs- arbeiter zu gewinnen, die sich in speziellen Fächern der Buchbinderei eingearbeitet haben und ohne Aus- nahme zu Lohnbrüclern gegenüber den Buchbindern von den Unternehmern benutzt werden. Als da sind: Schnittmacher, Marmorierer, Presser, Binierer, Be- schneider und andere. Gewinnen wir die Hilfs- arbeiter durch einen niederen Beitrag, so können wir diese durch unsere Kraft und Unterstützung zu Tarifteilnehmern machen und sie im weiteren mit uns fortziehen — tun wir das nicht, so werden uns die Hilfsarbeiter immer bleischwer an unseren Füßen hängen und unseren Bewegungen hinderlich sein!

Demnach ist mein Vorschlag nicht als Staffe- beitrag, sondern als eine Brücke zu betrachten, die wir den Hilfsarbeitern in unserem eigensten Inter- esse bauen müssen, um zu uns zu gelangen. B. S.

## Jahresbericht des Gaus XII.

Bevor wir zur Berichterstattung übergehen, können wir es uns nicht verlagern, die Berufsverhältnisse im Gau zu streifen. Obgleich in Leipzig gewisser- maßen alle Branchen unseres Berufs vertreten sind, so behauptet doch die Buchbinderei die maßgebende Stellung, sowohl hinsichtlich der Zahl der Beschäf- tigten als der gezahlten Löhne. Im weiten Um- kreis von Leipzig kommt die Buchbinderei so gut wie nicht in Betracht; in allen diesen Städten werden von seiten dieses Berufs nur die geringen Bedürfnisse des lokalen Marktes befriedigt. Anders liegen die Verhältnisse im Dresdener Bezirk. In Dresden und seinen sich weit ausdehnenden Vororten ist wohl die Buchbinderei in bezug auf Betriebe stark vertreten; sie beschränkt sich jedoch in der Mehrzahl auf den Kleinbetrieb. Die beiden Neben- branchen hingegen, Galanterie- sowie Kartonnagen- branchen haben sich hier zur Großindustrie entwickelt. Infolgedessen sind im Dresdener Bezirk die meisten unserer Berufsangehörigen in den Nebenbranchen beschäftigt. Zeigt sich hier schon eine Verschiebung in der Anzahl der Beschäftigten zu ungunsten der Mutterbranche, so erscheint immerhin noch dieser Zustand relativ günstig gegenüber dem Wilde, das uns der südliche Teil des Gaus darbietet. Hier verschwinden die in der Buchbinderei Beschäftigten vollständig gegenüber der in der Kartonnagen-

branche beschäftigten Anzahl von Arbeitskräften. Entstanden und in ihrer weiteren Entwicklung be- günstigt durch die in jenem Teile Sachsens stark entwickelte Strumpf- und Handschuhfabrikation, Posamenten und Spitzenwebereien, Sticereien zc. findet man die Kartonnagenbranche in einer Reihe von Städten, die in der Nähe von Chemnitz liegen. Von da aus zieht sich dieselbe durch das sächsische Vogtland hindurch und erstreckt sich über das Erz- gebirge bis an die böhmische Grenze. Tausende von Personen, allerdings in der Mehrzahl weib- liche, werden in diesen Betrieben unter der erbärm- lichsten Entlohnung beschäftigt.

In diesen Kreisen mußte der Gauvorstand ver- suchen, Fühlung zu bekommen und mit der Agitation einsehen. Ist doch die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß bei Differenzen zwischen der Dresdener und Chemnitzer organisierten Kollegen- schaft mit den Unternehmern jene Kreise die be- liebten Klausreißer stellen würden. Ohne Gewinnung dieser, in gewerkschaftlicher Hinsicht rüstkündigen Kreise ist an ein Vorgehen der organisierten Kol- legen nicht zu denken.

In früheren Jahren hatte der Gauvorstand trotz der größten Bemühungen nicht den geringsten Er- folg. Alle brieflichen Anfragen und Aufforderungen wurden in ablehnendem Sinne beantwortet, wenn sie überhaupt beantwortet wurden. Da trat die Chemnitzer Agitationskommission in Tätigkeit. Jene Kollegen, vertraut mit den Verhältnissen und gegen- über dem Gauvorstand insofern im Vorteil, als sie, ohne allzu große Kosten, die bekannten Kollegen mündlich für den Verband gewinnen konnten, hatten nach vielen erfolglosen Bemühungen endlich Erfolg. Nachdem bereits im März sieben Kollegen von Annaberg und Buchholz für die Organisation ge- wonnen waren, folgte im April eine öffentliche Ver- sammlung. Diese Versammlung mit Kollegen Albert als Referent brachte der Organisation wiederum 30 Mitglieder. Auf Wunsch dieser Kollegen wurde in Annaberg-Buchholz eine Zahlstelle errichtet, die zu unserer ganz besonderen Freude, im Gegensatz zu allen Befürchtungen über die Lebensdauer der- selben, bisher eine stetige Entwicklung zeigt. Es bedarf allerdings noch tüchtiger Arbeit, um diese Zahlstelle so zu gestalten, daß das Unternehmertum mit ihr zu rechnen hat.

Zugleich hatte die Chemnitzer Agitationskom- mission in Limbach und Aue Fuß zu fassen versucht. In Limbach sind alle Bemühungen erfolglos ge- blieben; alle persönlichen Unterredungen, zwei öffent- liche Versammlungen, eine davon mit Kollegen Pfütze- Leipzig als Referenten, brachten keinen nennens- werten Erfolg. Von den paar Kollegen, die in der Versammlung erschienen waren, gehörten einzelne dem Textilarbeiterverband an. Eine Erscheinung, auf die wir schon öfters gestoßen sind, die sich da- durch erklärt, daß jene Kollegen ihren Beruf in den Textilfabriken ausüben und ihre wirtschaftliche Ver- besserung nur durch eine allgemeine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Textilarbeiter für möglich halten.

In Aue war eine Besprechung in Form einer Versammlung unmöglich, da für diesen Zweck kein Lokal zu bekommen war, eine Tatsache, die auch in Annaberg-Buchholz die Agitation erschwert. Leider war der in Aue tätige Kollege denunziert und kurz vor der Besprechung gemahregelt worden. Die Unternehmer bewiesen damit, daß sie eine richtig geleitete Organisation der Arbeiter fürchten.

Und die Arbeiter! Anstatt ein derartiges brutales Vorgehen mit dem vollzähligen Eintritt in ihre Organisation zu beantworten, wirkte die Maßregelung derartig einschüchternd auf dieselben, daß in der Besprechung nicht nur kein Erfolg zu verzeichnen war, sondern von den sechs bereits organisierten zwei ihren Austritt erklärten. Dieses bedauerliche Verhalten wird in Zukunft dazu beitragen, daß die Unternehmer jede selbständige Regung der Arbeiter mit den brutalsten Mitteln zu unterdrücken versuchen werden.

Einen größeren Erfolg hatten wir in Falkenstein zu verzeichnen. Durch Vermittlung des Bevollmächtigten von Plauen kam im Juni eine Versammlung mit Kollegen Schaible-Leipzig als Referenten zu stande. Bis auf zwei wurden sämtliche Falkensteiner Kollegen gewonnen. Durch die in Plauen und Aue vorgekommenen Maßregelungen sahen wir uns veranlaßt, von der Errichtung einer Zahlstelle abzuraten, dem sich die Mitglieder auch fügten. Zeigen sich jedoch die 16 Mitglieder in Falkenstein als zuverlässig und gelingt es, noch einige Mitglieder in Auerbach zu bekommen, so ist die Errichtung einer Zahlstelle Falkenstein-Auerbach nur eine Frage der Zeit.

Des weiteren versuchten wir nochmals in Zittau agitatorisch einzusetzen. Im allgemeinen liegen die Verhältnisse so: Sind die älteren und anfänglichen Kollegen nicht zu bewegen, der Organisation beizutreten, so sind die jüngeren, aus Angst, ihre mit 12 bis 14 Mk. entlohnte Stellung zu verlieren, auch nicht zu haben. Und gerade die älteren Kollegen, die sich bei 20 Mk. Lohn im Paradies wähnen, wollen unter keinen Umständen mit den „Leipziger engagierten Zeilenschreibern“ etwas zu tun haben. Dieser Widerwille wird sich mit der Zeit auch noch beseitigen lassen; zunächst werden wir uns nochmals mit dem Vorsitzenden der Filiale des Steinbruckerverbandes in Verbindung setzen müssen.

Wenn man nun die aufgewandte Mühe und die großen Unkosten im Verhältnis zum Erfolg betrachtet, so kann das Resultat als zufriedenstellend nicht bezeichnet werden. Bei der für den Organisationsgedanken schwer zugänglichen Kartonnagenbranche durfte man sich von vornherein keinen allzu großen Illusionen hingeben. Das Bewußtsein: In diesen trassen Individualismus, der einem Bollwerk gleich, eine Bresche gelegt zu haben, muß uns, die Chemnitzer Agitationskommission, sowie alle agitatorisch tätigen Kollegen für weitere Arbeit ermutigen.

Im Gau selbst vollzog sich die Mitgliederbewegung in folgender Weise: Mitgliederbestand am 1. Januar 17, zugereist 15, eingetreten 19, abgereist 25, abgemeldet 2, gestrichen 2. Es verbleibt demnach am Jahresabschluss ein an die Gaukasse steuernder Mitgliederbestand von 22. Diese Mitglieder verteilen sich auf 13 Städte. Außerdem haben noch Einzelmitglieder: Plauen 18, Chemnitz 4 und Dresden, deren Zahl uns nicht mitgeteilt worden ist. Bei einer strikten Durchführung der statutarischen Bestimmungen würde also der Gau und demnach auch die Gaukasse über 50 Mitglieder haben; daß eine diesbezügliche Regelung der finanziellen Fundierung der Gaukasse vor sich gehen kann, wird allseitig zugegeben werden müssen. Keine von den drei in Betracht kommenden Zahlstellen würde durch diese Regelung so geschwächt werden, daß ihr Weiterbestehen fraglich wäre.

Die Kassenverhältnisse gestalteten sich folgendermaßen: Vereinnahmt wurden an Beiträgen 343 Mk., Zuschuß der Hauptkasse 150 Mk., Eintrittsgeld 9 Mk., in Summa 502 Mk. Ausgegeben wurden für Agitation 250,95 Mk., 20 Prozent der Beiträge 68,60 Mk., Umzugskosten 35 Mk.; an die Verbandskasse wurden eingesandt 147,45 Mk. An Postfächer gingen beim Gauvorstand und bei der Chemnitzer Agitationskommission ein: 89 Briefe, 102 Karten, 82 Kreuzbänder und 52 Postanweisungen. Ausgegangen sind außer der „Buchbinder-Zeitung“: 162 Briefe, 62 Karten, 250 Drucksachen.

Zum Schluß wollen wir noch auf unsere zukünftigen Aufgaben hinweisen. Wie schon bereits angeführt, verbleibt im Gau noch eine ganze Anzahl von Städten, in denen es bisher vergeblich war, Fühlung zu erhalten. Wir verweisen nur auf die Städte Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Hartmannsdorf, Wittgensdorf, Frankenberg, Burgstädt, Gröna, Thalheim, Neukirchen, Buchhardtsdorf,

Glauchau u. s. w., die alle eine ziemlich hohe Anzahl von Berufsangehörigen aufweisen. Es wird uns aber unmöglich sein, da mit der Agitation einzusetzen, solange uns nicht Kollegen bekannt sind, die sich uns zur Unterstützung in der Agitation zur Verfügung stellen. Es ist deshalb ganz besondere Pflicht der organisierten Kartonnagenarbeiter, dafür zu sorgen, daß wir uns obengenannten Städten genügend Adressen erhalten, denn diese einfache Pflichterfüllung wird nicht uns, sondern hauptsächlich den Kartonnagenarbeitern zu gute kommen. Wenn uns im laufenden Jahre wiederum eine Anzahl arbeitsfreudiger und tatkräftiger Kollegen zur Seite steht, wie wir das Glück hatten, solche in den Kollegen der Chemnitzer Agitationskommission zu besitzen, dann werden auch im laufenden Jahre Erfolge zu verzeichnen sein. Darum auf zur Arbeit, denn ohne Arbeit kein Erfolg!  
Leipzig. D. Kreschmar.

### Korrespondenzen.

**Offenbach a. M.** Zugang von Buchbindern, Portefeuilern, Galanterie- und Kartonnagenarbeitern nach der Firma J. F. Diezel in Offenbach a. M. ist streng fernzuhalten!

**Erlangen.** Ueber die Portefeulle- und Kartonnagenfabriken von Chr. Feldmann & Co., Sedanstraße, und Wilhelm Lieb, Ringstraße, ist die Sperre verhängt. Zugang von Pressern, Buchbindern, Portefeuilern und Kartonnagenarbeitern ist unbedingt fernzuhalten!

**Stuttgart.** Unsere am Sonnabend den 7. März stattgefundene Mitgliederversammlung beschäftigte sich eingehend mit der Frage: Wie stellen sich die Mitglieder zur Verschmelzung der Zentralkrankenkasse mit dem Verband? Schon in einer am 10. Januar d. J. abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde dieses Thema lebhaft diskutiert und in einem diesbezüglichen Antrag auf die in heutiger Versammlung zu erfolgende Fortsetzung der Behandlung dieser Frage verwiesen.

Diesmal hielt das Referat Georg Schmidt, der einleitend eine Schilderung der Entwicklung der Arbeiterversicherung, speziell der Krankenunterstützung, gab, dabei die Entwicklung der freien Hilfskassen und Ortskassen vor und nach dem Inkrafttreten der Zwangsversicherung mit einigen statistischen Zahlen beleuchtend, um sodann auf die uns besonders interessierende Frage der Verschmelzung mit unserer Hilfskasse einzugehen. Redner erhofft als Abschluß dieser Debatten nicht das positive Ergebnis einer Verschmelzung, obgleich bei angeknüpftem Eifer und reger Agitation von seiten des Verbandes die Möglichkeit nicht völlig ausgeschlossen wäre, die notwendige Vierfünftel-Majorität der Delegierten, die auf der Generalversammlung für die Auflösung stimmen würden, zusammen zu bringen. Diese Debatte wurde aus den Bestrebungen heraus geboren, die gegenwärtig im Verband herrschen und auf Einführung von Krankenunterstützung gerichtet sind. Diese gleichen Bestrebungen und zum Teil die gleichen Debatten, die auf Auflösung der Hilfskrankenkassen gerichtet sind, sind zu gleicher Zeit noch in etwa sechs Gewerkschaften anzutreffen. Es sei unzweifelhaft, daß es zur Einführung einer Krankenunterstützung im Verband kommen würde, denn den lokalen Strömungen, Krankenunterstützung einzuführen, könne sich die Zentralleitung nicht entziehen; die Krankenunterstützung aber müßte zentralistisch eingeführt sein. Bei diesen Erörterungen innerhalb des Verbandes sei es doch nur zu begreiflich, daß die Verschmelzung der Hilfskassen mit dem Verband in das Bereich der Betrachtungen gezogen wurde. Es sei nun die Frage aufzuwerfen, weshalb gerade wir als Verbandsmitglieder — und vom Standpunkt als Verbandsmitglied müßten wir doch die Sache zunächst betrachten — ein so hohes Interesse haben, die Hilfskasse aufgelöst zu sehen. Solange die Hilfskasse existiere, sei an eine Vollkommenheit der Krankenunterstützung im Verband nicht zu denken, unsere Mitglieder würden mit hohen Beiträgen belastet, da bei einer niedrigen Krankenunterstützung im Verband ihr Verbleiben in der Hilfskasse eine Notwendigkeit wäre, und eine niedrige Unterstützung wäre doch nur zu erwarten, da aus eben angeführtem Grunde eine große Erhöhung der Beiträge mit Bezug auf Gewährung von Krankenunterstützung nicht verlangt werden könne. Deshalb wäre es in unserem Interesse, wenn beide Institutionen verschmolzen

und beide Beiträge zu einem vereinigt dem Verband zuzuführen würden. Sollte dann selbst der Verband eine um ein ganz geringes niedrige Unterstützung zahlen müssen — weil weibliche Mitglieder vorhanden und ohne ärztliches Attest und Altersgrenze Aufnahme gewährt wird —, so hätte sich doch der Verband das Verdienst erworben, daß er eine humanitäre und soziale Einrichtung einem größeren Teile Verbandsmitglieder zu teil werden ließ wie jetzt. Redner polemisiert sodann gegen die von verschiedenen Seiten aufgestellten Behinderungsgründe der Verschmelzung, so namentlich gegen den, daß die älteren und unserm Beruf nicht angehörigen Kassenmitglieder um ihre Rechte gebracht und dann den Schwindbellen in die Arme getrieben würden. Es sei gewiß ein menschlich hoher und edler Zug, wenn man diese Rücksicht nehme, es frage sich nur, ob diese zarte Rücksichtnahme in so reichem Maße gegenüber einer Kategorie von Leuten angebracht ist, die als Kleinmeister zc. unseren Bestrebungen fremd, oftmals sogar feindlich gegenüberstehen, und ob nicht der Prozentsatz der wegen ganz geringer körperlicher Fehler von der Aufnahme in die Hilfskasse Zurückgewiesener, die dann doch auch den Schwindbellen in die Arme getrieben werden, ein bedeutend größerer sei, wie jene verhältnismäßig Wenigen, die bei Auflösung der Kasse ihre Rechte verlieren könnten; der Mehrzahl sei sicher noch die Möglichkeit geboten, sich anderweitig versichern zu können. — Redner gibt noch einige genauere Aufklärung, in welcher Art die Auflösung sich vollziehen könnte, um dem Vorwurf zu begegnen, als verstanden die Verschmelzungsfreunde von diesen realen Verhältnissen nichts und glaubten nur, mit dem Wunsche oder der Abstimmung in einer Zahlstellenversammlung sei alles geschehen; auch der Vorwurf, daß wir die Auflösung herbeigeführt wissen wollen, um uns des Fonds der Hilfskasse zu bemächtigen, sei hinfällig, denn nach der Liquidation und der Auflösung aller Verbindlichkeiten würde wenig für uns übrig bleiben. — Die freien Hilfskassen seien ein absterbender Zweig der Arbeiterversicherung, deshalb treffe auch die neue Krankenkassennovelle, von der man soviel gegen die Hilfskassen befürchtete, diese in ihren Bewegungsfreiheiten nicht, die Regierung lasse den Kampf über Bestehen oder Nichtbestehen den Arbeitern selbst; gewiß in dieser Erkenntnis. Die Hilfskassen haben früher ihre Zeit erkannt, sie haben sich heute überlebt und müßten neueren Institutionen, die der Zeit angepaßt sind, Platz machen.

Nach dem mit Beifall aufgenommenen Referat des Kollegen Schmidt ergriff als erster Redner Mittel das Wort: Er stehe auch heute noch auf dem gleichen Standpunkt zu dieser Frage, wie er ihn in der Diskussion letzter Versammlung vertreten habe. Doch habe sich nach dem Referat die Frage so weit ausgeprägt, daß es sich heute eigentlich mehr um die Frage der Einführung von Krankenunterstützung im Verband handle. Daß diese letztere für den Verband von Vorteil sein könnte, gebe er zu. Ob für Verschmelzung der Zentralkrankenkasse mit dem Verband Vierfünftel-Majorität in einer Generalversammlung zu haben wäre, wie der Referent angeführt, möchte er ernstlich bezweifeln. Leipzig und Offenbach seien ja entschieden gegen eine Verschmelzung, wie aus den Berichten zu sehen sei. Wollte der Verband die Krankenunterstützung einführen, so müßten die Beiträge im Verhältnis zu denen der Ortskrankenkasse verdoppelt werden. Der Beitrag betrage zur Zeit 84 Pf. einschließlich des vom Arbeitgeber geleisteten. Allerdings müßte dieselbe auch sämtliche im Beruf beschäftigten aufnehmen. Die Leistungen der Zentralkrankenkasse seit den achtziger Jahren habe sich kolossal gesteigert. Damals wurde kein ärztliches Zeugnis verlangt. Was die Entschädigung der schon lange Zeit Einzählenden anbelange, so halte er die ganze Sache für noch zu weit liegend, um heute noch näher darauf eingehen zu können. Der Unterstützungssatz für Verheiratete würde viel zu niedrig sein. Er halte die Einführung von Invalidenunterstützung für weit wichtiger und praktischer, weil sich gegen Krankheitsfälle jedermann anderweitig leichter versichern könne. — Wesner hält das demokratische Prinzip der Mitglieder für höher. Die Vierfünftel-Majorität sei gegenwärtig nicht zu erreichen. — Vender ist dafür, erst Krankenunterstützung im Verband einzuführen, die Invalidenunterstützung werde dann



bei gutem Verlauf von selbst kommen. Der Beitrag müßte natürlich wesentlich erhöht werden und die Unterstützung wöchentlich mindestens 7 Mk. betragen und für 13 bis zu 39 Wochen gewährt werden. Wenn etwas Ordentliches geboten werde, können Mitglieder leicht gewonnen werden. Die jungen Mitglieder werden der Hilfskasse entsagen und somit komme der Nachwuchs für die Zentralkrankenkasse in Wegfall. Der Verband habe keine Absichten auf die Kasse derselben, wie schon angeführt worden sei. Auch die Arbeiterinnen sollen in die Unterstützung einbegriffen sein. Die Auslagen für den Verband werden große sein, aber allzu schwarz solle man doch nicht sehen. Die Mitglieder könnten dadurch auch leichter an höhere Beiträge gewöhnt werden.

Böttcher findet, daß diese Bewegung allgemeines Interesse geweckt habe. Hier in Stuttgart stehe man einer Verschmelzung weit sympathischer gegenüber wie in Leipzig. Eine Resolution, wie sie in Leipzig gefaßt worden sei, könne er nicht begreifen. — Künstler rät, man solle doch die Krankenunterstützung versuchsweise im Verband einführen. Nach einem Jahre werde man ja dann sehen, was geleistet werden kann, dann habe man eher einen Rückhalt. — Remmlinger bedauert, daß viele Verbandsmitglieder wegen kleiner Fehler in die Zentralkrankenkasse nicht aufgenommen wurden. Bei der Verschmelzung müsse man auch mit einigen Hundert Kleinmeister, Geschäftsführern und anderen Berufsangehörigen rechnen, gegen die man nicht so unzulässig vorgehen dürfe. Nach dem Leipziger Bericht gebe es dort mehr Veteranen, die hier nicht zu finden seien. Daraus erkläre sich wohl auch die Annahme der Resolution. Im übrigen sei er auch mit Künstlern einverstanden. Man solle doch den Mitgliedern der Zentralkrankenkasse nicht Selbstmord zumuten.

Hauelsen ist der Ansicht, daß die Einführung eines Krankengeldzuschusses im Verband nicht solange hinausgeschoben werden dürfe, bis die Frage der Auflösung der Krankenkasse erledigt sei. Wie die Verhältnisse gegenwärtig liegen, sei nicht daran zu denken, daß auf einer Generalversammlung der Krankenkasse vier Fünftel der Delegierten für eine Auflösung zustimmen würden. Wenn den Verschmelzungsfreunden der Vorwurf gemacht werde, sie wöllen Mitglieder der Kasse um ihre erworbenen Rechte bringen, so sei dieser nicht zutreffend, denn es ließen sich gewiß Mittel und Wege finden, welche es ermöglichen, daß auch solchen Mitgliedern, die infolge ihrer sozialen Stellung oder anderer triftigen Gründe nicht Mitglieder unseres Verbandes werden können, die bisherigen Rechte gewahrt bleiben bei gleicher Beitragsleistung wie seither. Auch der Einwand, daß der Verband bei gleichen Beiträgen, wie sie die Hilfskasse habe, nicht die gleichen Unterstützungen wie diese bieten könne, dürfe wohl als nicht stichhaltig gelten, weil er durch keinerlei Beweise erhärtet sei. Er sei der Ansicht, daß es der Verband zu tun ebenso in der Lage sei wie die Hilfskasse. Wenn wir im Verband Krankenunterstützung einführen, müssen die Beiträge erhöht werden. Dadurch würden in vielen Fällen die Mitglieder aber zu sehr belastet, es muß deshalb unser Bestreben sein, einen Ausweg zu finden; einen solchen könne er nur darin erblicken, daß die beiden Institutionen sich vereinen. Die Agitation für eine Verschmelzung dürfe also, wenn auch zur Zeit aussichtslos, nie ganz ruhen. Unsere Devise müsse sein: „Alles mit und alles durch den Verband.“ — Frey I hätte gerne, daß die jungen Mitglieder zum Eintritt in die Zentralkrankenkasse aufgefordert werden, um so die Majorität zur Verschmelzung herauszubekommen. Wir sollten nicht so viel mit Geschäftsführern rechnen. Es gibt ja auch solche, die heute schon bei uns Mitglieder sind. Er hofft ferner, daß ein Beitrag von 80 Pf. gerne von den Mitgliedern geleistet werde, wenn ihnen etwas Ordentliches geboten wird.

Der vorgeschrittenen Zeit halber wird von Kollege Schopper jun. ein Antrag auf Schluß der Debatte gestellt. Ein Zusatzantrag Föhler, die Debatte heute abzubrechen und in der nächsten Versammlung fortzuführen, wird angenommen. Auf Antrag Hauelsen bringt der Vorsitzende noch eine von ihm verfaßte Resolution folgenden Inhalts zur Verlesung: „Die Versammlung steht auf dem Standpunkt, daß eine Verschmelzung der Zentralkrankenkasse mit dem

Verband für die Kollegen und Kolleginnen von großem Vorteil wäre. Sie verkennt die Schwierigkeiten einer Verschmelzung nicht, glaubt aber, daß bei einigem guten Willen dieses möglich zu machen ist. Sollte die Zentralkrankenkasse darauf nicht eingehen, so ersucht die Versammlung den Verbandsvorstand, dem nächsten Verbandstag einen Krankenunterstützungsentwurf vorzulegen.“ Diese Resolution soll den Beratungen der nächsten Versammlung als Grundlage dienen. Nachdem der Vorsitzende zu recht zahlreichem Besuch der nächsten Versammlung aufgefordert, erfolgte Schluß dieser für die Stuttgarter Zahlstelle äußerst interessant verlaufenen Versammlung.

**Köln a. Rh.** Unsere außerordentliche Mitgliederversammlung vom 28. Februar beschäftigte sich mit der diesjährig geplanten Agitation. Es wurde allgemein der Wunsch laut, dieses Jahr mit mehr Erfolg zu arbeiten wie bisher. Die Debatte, an welcher die Kollegen sich zahlreich beteiligten, endete mit dem Resultat, daß bestimmt wurde, mit öffentlichen, sowie Werkstüberversammlungen anzufangen. Ferner wurde beschlossen, öfter Referate abzuhalten, damit auf diese Weise die indifferenten Kollegen für den Verband mehr interessiert und dessen Einrichtungen kennen lernen.

Kartelldelegierter Wagner teilt in seinem Kartellbericht mit, daß die moderne Frauenbewegung hier an Orte platzgegriffen hat und demnächst drei Vertreterinnen in das Kartell entsenden wird. Auch macht er darauf aufmerksam, daß am ersten Osterfeiertag ein Volksbildungsabend im Gürzenich stattfindet mit dem Programm: „Die deutsche Literatur und Musik vor hundert Jahren.“ Da nur erstklassige Künstler auftreten, wird einem jeden Arbeiter die Gelegenheit gegeben, einen recht amüsanten und geistreichen Abend zu erleben.

Kollege Klaus (Etuissarbeiter) macht dann Mitteilung, daß sämtliche am Platze befindlichen Etuissarbeiter organisiert sind. Hieran anschließend richtet der Vorsitzende Kaiser die Bitte an die Kollegen, dieses Jahr mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu agitieren, damit auch wir in der Buchbinderbranche bald dasselbe sagen können.

**Neu-Ruppin.** Am 7. März hielt unsere Zahlstelle eine gut besuchte Versammlung ab, zu welcher auch der Gewerkschaftssekretär erschienen war. Nachdem der Vorsitzende die Anwesenden begrüßt und die Geschäftsordnung bekannt gegeben, sprach Kollege Bergmann-Berlin über „Zweck und Ziele des Deutschen Buchbinderverbandes“. Derselbe führte in einer einstündigen Rede den Anwesenden den Nutzen und die Vorteile des Verbandes in ausführlicher Weise vor. Die Ausführungen wurden mit vielem Beifall entgegengenommen; die Versammelten erklärten sich mit denselben einverstanden.

Daran schloß sich eine lebhafte Diskussion über örtliche Angelegenheiten. Unsere Zahlstelle hat sich seit ihrem Bestehen in ihrer Mitgliederzahl bedeutend gehoben, sind doch alle Kollegen der beiden größten Geschäfte Mitglieder geworden, und zwar die der Firma Demigle & Riemenfneider, woselbst 8 Kollegen und 2 Kolleginnen beschäftigt werden, und die der Firma S. Lange, woselbst 8 Kollegen, 3 Hilfsarbeiter und 2 Kolleginnen (unorganisiert) beschäftigt werden. Letztere Firma arbeitet für Gustav Kühn, woselbst in der Buchbinderei nur Frauen und Mädchen beschäftigt werden, und zwar im Afford; die Firma Kühn läßt auch im Gefängnis Waren herstellen. Die Kleinmeister in hiesiger Stadt beschäftigen 2 bis 4 Lehrlinge, zeitweise auch einen Gehilfen. Die Lebensmittel und Wohnungen sind sehr teuer, dazu kommen hohe Steuern. Da fast alle Kollegen verheiratet sind und teils starke Familie haben, ist es schwer durchzukommen. Die Lohnverhältnisse sind sehr schlechte, deshalb können wir keinem Kollegen raten, hier Arbeit anzunehmen.

**Hamburg.** Die am 14. März tagende Mitgliederversammlung hatte sich zunächst mit der Frage der Abhaltung eines Gautags zu beschäftigen. Der Gaubevollmächtigte Wich gibt bekannt, daß von den sieben Zahlstellen unseres Gaues sich sechs für Abhaltung eines Gautags ausgesprochen haben und die Kosten durch Umlageverfahren zu decken bereit sind. Redner teilt ferner mit, daß der Gauvorstand die Tagesordnung in Nr. 11 der „Buchbinder-Zeitung“ bekannt gemacht und als Abhaltungsort des Gautags Lübeck festgesetzt habe. Da nun die

Zahlstelle Hamburg an der Abhaltung eines Gautags interessiert ist, fordert Redner die Versammlung auf, den am 20. Oktober 1900 gefaßten Beschluß umzustossen und sich den anderen Zahlstellen anzuschließen.

Hiernach ergreift Schlegel das Wort und bedauert, daß der Gauvorstand die Zahlstelle Hamburg nicht schon früher hiervon unterrichtet habe, da doch Hamburg den größten Teil der Kosten zu tragen hat und sich jetzt dem Beschluß der Majorität fügen müsse.

Nachdem Küster, Bartl und Borst sich den Ausführungen Wichs angeschlossen haben, spricht Hundt sich wohl für die Abhaltung eines Gautags aus, will aber die Deckung der Kosten auf anderem Wege herbeigeführt wissen, da unsere Lokalkasse in letzter Zeit stark mitgenommen wurde, er bezeichnet die in Frage kommenden 80 bis 100 Mk. als aus dem Fenster geworfen.

Nach einigen Für und Wider wird folgender Antrag gegen drei Stimmen angenommen: „Die Mitgliederversammlung vom 14. März 1903 erkennt nach den Ausführungen des Gaubevollmächtigten die Abhaltung eines Gautags als notwendig an und beschließt, unter Aufhebung der am 20. Oktober 1900 gefaßten Resolution die Kosten prozentual zu tragen und zwei Delegierte zum Gautag zu entsenden.“ Als Delegierte werden Küster und Borst gewählt.

Die Abrechnung vom Maskenball gibt Müller-Niemann. Dieses von den Zahlstellen Hamburg und Altona arrangierte Fest hatte sich eines großartigen Besuchs zu erfreuen, nahezu 900 Personen füllten die Räume der Blumenfale. Bei einer Einnahme von 623,70 Mk. und einer Ausgabe von 337,65 Mk. kommt ein Überschuss von 286,05 Mk. zu gleichen Teilen an die Lokalkasse Hamburg und Altona.

Kollege Hundt stellt den Antrag, im nächsten Jahre wieder ein Maskenfest zu veranstalten, welcher nach kurzer Debatte angenommen wird.

Sodann macht Küster auf den Artikel im Verbandsorgan, den Ausstand in Erlangen betreffend, aufmerksam. Redner führt aus, wie nicht nur dort, sondern auch bei uns am Orte die miserabelsten Zustände überhandnehmen, und kritisiert das Vorgehen der Verlagsanstalt vormalig Richter, welche Arbeiter, die jahrelang dort gestanden, ohne besondere Gründe, nur weil es eben ältere Leute sind, aufs Pflaster setzt und jüngere und billigere Kräfte dafür einstellt; nicht anders ist es bei der Firma G. Pulbe. Alle Ledergalanteriearbeiter sollten sich, ehe sie nach hier Stellung annehmen, mit dem Bevollmächtigten der Zahlstelle Hamburg in Verbindung setzen.

Sodann wird ein Antrag angenommen, der für die nächste Versammlung als ersten Punkt der Tagesordnung: Stellungnahme zur Verschmelzung der Krankenkasse mit dem Verband, vorschreibt.

Die zur Deckung der Auslagen der Lokalkasse ausgegebenen Sammellisten bei dem Etuissarbeiterausstand ergaben als Resultat die Summe von 133,15 Mk., und sagen wir allen daran Beteiligten besten Dank.

**Leipzig.** Berichtigung. Im Bericht über unsere Krankentassenversammlung berichtigt der Schriftführer folgendes. Schröder: Die anwesenden Herren Kollegen, welche den Arbeitgebern im Jahre 1900 als Arbeitswillige Viebesdienste erwiesen haben etc.

Weihmann ist gegen Verschmelzung; nicht weil viele Anwesende keine Verbandsmitglieder, sondern Gründe vorhanden sind etc.

**Erklärung.** Der Kollege Rumm aus Berlin verwarft sich gegen den von den Kollegen der Werkstube Dittmar erhobenen Vorwurf, daß er die Unwahrheit gesagt habe. Die von ihm geschilderten Verhältnisse müßten sich gerade in letzter Zeit geändert haben, früher hätten sie bestanden. Er fühle sich verpflichtet, als organisierter Kollege davon Mitteilung zu machen, fern gelegen habe es ihm vollständig, die organisierten Kollegen zu kränken.

### Eingesandt.

**Eisenberg (S.-M.).** In diesem Jahre sind es 50 Jahre, daß die Etuissbranche aus der Schweiz durch den nunmehr verstorbenen Herrn Spahn hier- (Fortsetzung siehe Seite 98, s. Spalte.)

Abrechnung des Verbandes vom 4. Quartal

A. Abrechnung

Table with columns: Name der Orts- bzw. Reg. Nummer, Zahl der Mitglieder, Zahl der Familien, Einnahmen (für Eintrittsgelder, für Beiträge von Mitgliedern, für Beiträge von Verbänden, sonstige Einnahmen), Ausgaben (für Beiträge von Mitgliedern, für Beiträge von Verbänden, sonstige Ausgaben), and Balance. Includes entries for Hohen, Hildesheim, Hildesheim, etc.

B. Abrechnung der Verbandssache.

der Zahlstellen.

Table with columns: Kreisversteinerungsnummer, a. Verbandsmitglieder, b. Versteinerungsnummer, c. Versteinerungsnummer, d. Versteinerungsnummer, e. Versteinerungsnummer, f. Versteinerungsnummer, g. Versteinerungsnummer, h. Versteinerungsnummer, i. Versteinerungsnummer, j. Versteinerungsnummer, k. Versteinerungsnummer, l. Versteinerungsnummer, m. Versteinerungsnummer, n. Versteinerungsnummer, o. Versteinerungsnummer, p. Versteinerungsnummer, q. Versteinerungsnummer, r. Versteinerungsnummer, s. Versteinerungsnummer, t. Versteinerungsnummer, u. Versteinerungsnummer, v. Versteinerungsnummer, w. Versteinerungsnummer, x. Versteinerungsnummer, y. Versteinerungsnummer, z. Versteinerungsnummer. Includes entries for Hildesheim, Hildesheim, Hildesheim, etc.

Table with columns: Name, Zahl der Mitglieder am Ende des Quartals, Zahl der Neuzugänge, and a grid for contributions (für Eintrittsgeld, für Beiträge, etc.).

Die Wohlthätigsten der eingetragenen Cete werden gebeten, ihre Bezeichnung mit ihren Vorkennzeichen zu vergleichen und etwaige Mängel...

Der Präsident Dr. Willh. Pfeiffer dank anlässlich der 4ten Versammlung... Die bisherigen Jahresarbeiten haben nichts... Aber auch über ein paar tüchtige Leute, die sich mit der Arbeit emporgearbeitet haben...

Die wichtigsten Jahresarbeiten haben nichts... Aber auch über ein paar tüchtige Leute, die sich mit der Arbeit emporgearbeitet haben...

Zur Gründung von 4. Quartale 1902. Die vorliegende Bekanntmachung weiß einen Stand an Mitgliedern von 7721 männlichen und 2077 weiblichen 14008 an. Ob es dieses eine Zahlenmangel...

Die vorliegende Bekanntmachung weiß einen Stand an Mitgliedern von 7721 männlichen und 2077 weiblichen 14008 an. Ob es dieses eine Zahlenmangel...

Die vorliegende Bekanntmachung weiß einen Stand an Mitgliedern von 7721 männlichen und 2077 weiblichen 14008 an. Ob es dieses eine Zahlenmangel...

Die vorliegende Bekanntmachung weiß einen Stand an Mitgliedern von 7721 männlichen und 2077 weiblichen 14008 an. Ob es dieses eine Zahlenmangel...

Table with columns: Einnahmen, Zahl der Mitglieder, and a grid for various contributions (für Beiträge, für Eintrittsgeld, etc.).

Die Wohlthätigsten der eingetragenen Cete werden gebeten, ihre Bezeichnung mit ihren Vorkennzeichen zu vergleichen und etwaige Mängel...

Die vorliegende Bekanntmachung weiß einen Stand an Mitgliedern von 7721 männlichen und 2077 weiblichen 14008 an. Ob es dieses eine Zahlenmangel...

Die vorliegende Bekanntmachung weiß einen Stand an Mitgliedern von 7721 männlichen und 2077 weiblichen 14008 an. Ob es dieses eine Zahlenmangel...

Die vorliegende Bekanntmachung weiß einen Stand an Mitgliedern von 7721 männlichen und 2077 weiblichen 14008 an. Ob es dieses eine Zahlenmangel...

Die vorliegende Bekanntmachung weiß einen Stand an Mitgliedern von 7721 männlichen und 2077 weiblichen 14008 an. Ob es dieses eine Zahlenmangel...

Die vorliegende Bekanntmachung weiß einen Stand an Mitgliedern von 7721 männlichen und 2077 weiblichen 14008 an. Ob es dieses eine Zahlenmangel...

Die vorliegende Bekanntmachung weiß einen Stand an Mitgliedern von 7721 männlichen und 2077 weiblichen 14008 an. Ob es dieses eine Zahlenmangel...

Table with columns: Ausgaben, Zahl der Mitglieder, and a grid for various expenses (für Beiträge, für Eintrittsgeld, etc.).

Die Wohlthätigsten der eingetragenen Cete werden gebeten, ihre Bezeichnung mit ihren Vorkennzeichen zu vergleichen und etwaige Mängel...

Die vorliegende Bekanntmachung weiß einen Stand an Mitgliedern von 7721 männlichen und 2077 weiblichen 14008 an. Ob es dieses eine Zahlenmangel...

Die vorliegende Bekanntmachung weiß einen Stand an Mitgliedern von 7721 männlichen und 2077 weiblichen 14008 an. Ob es dieses eine Zahlenmangel...

Die vorliegende Bekanntmachung weiß einen Stand an Mitgliedern von 7721 männlichen und 2077 weiblichen 14008 an. Ob es dieses eine Zahlenmangel...

Die vorliegende Bekanntmachung weiß einen Stand an Mitgliedern von 7721 männlichen und 2077 weiblichen 14008 an. Ob es dieses eine Zahlenmangel...

Die vorliegende Bekanntmachung weiß einen Stand an Mitgliedern von 7721 männlichen und 2077 weiblichen 14008 an. Ob es dieses eine Zahlenmangel...

Die vorliegende Bekanntmachung weiß einen Stand an Mitgliedern von 7721 männlichen und 2077 weiblichen 14008 an. Ob es dieses eine Zahlenmangel...

Table with columns: Ausgaben, Zahl der Mitglieder, and a grid for various expenses (für Beiträge, für Eintrittsgeld, etc.).

Die Wohlthätigsten der eingetragenen Cete werden gebeten, ihre Bezeichnung mit ihren Vorkennzeichen zu vergleichen und etwaige Mängel...

Die vorliegende Bekanntmachung weiß einen Stand an Mitgliedern von 7721 männlichen und 2077 weiblichen 14008 an. Ob es dieses eine Zahlenmangel...

Die vorliegende Bekanntmachung weiß einen Stand an Mitgliedern von 7721 männlichen und 2077 weiblichen 14008 an. Ob es dieses eine Zahlenmangel...

Die vorliegende Bekanntmachung weiß einen Stand an Mitgliedern von 7721 männlichen und 2077 weiblichen 14008 an. Ob es dieses eine Zahlenmangel...

Die vorliegende Bekanntmachung weiß einen Stand an Mitgliedern von 7721 männlichen und 2077 weiblichen 14008 an. Ob es dieses eine Zahlenmangel...

Die vorliegende Bekanntmachung weiß einen Stand an Mitgliedern von 7721 männlichen und 2077 weiblichen 14008 an. Ob es dieses eine Zahlenmangel...

Die vorliegende Bekanntmachung weiß einen Stand an Mitgliedern von 7721 männlichen und 2077 weiblichen 14008 an. Ob es dieses eine Zahlenmangel...

Table with columns: Ausgaben, Zahl der Mitglieder, and a grid for various expenses (für Beiträge, für Eintrittsgeld, etc.).

Die Wohlthätigsten der eingetragenen Cete werden gebeten, ihre Bezeichnung mit ihren Vorkennzeichen zu vergleichen und etwaige Mängel...

Die vorliegende Bekanntmachung weiß einen Stand an Mitgliedern von 7721 männlichen und 2077 weiblichen 14008 an. Ob es dieses eine Zahlenmangel...

Die vorliegende Bekanntmachung weiß einen Stand an Mitgliedern von 7721 männlichen und 2077 weiblichen 14008 an. Ob es dieses eine Zahlenmangel...

Die vorliegende Bekanntmachung weiß einen Stand an Mitgliedern von 7721 männlichen und 2077 weiblichen 14008 an. Ob es dieses eine Zahlenmangel...

Die vorliegende Bekanntmachung weiß einen Stand an Mitgliedern von 7721 männlichen und 2077 weiblichen 14008 an. Ob es dieses eine Zahlenmangel...

Die vorliegende Bekanntmachung weiß einen Stand an Mitgliedern von 7721 männlichen und 2077 weiblichen 14008 an. Ob es dieses eine Zahlenmangel...

Die vorliegende Bekanntmachung weiß einen Stand an Mitgliedern von 7721 männlichen und 2077 weiblichen 14008 an. Ob es dieses eine Zahlenmangel...



dass ich gegen Schriftführer und Mitarbeiter aus Kollegentreisen sehr zuvorkommend bin, so ist das mehr, als man verlangen kann und es genügt so vollständig. Der zweite Teil würde zu Differenzen unter den Kollegen führen, bringen Sie Ihren Vorschlag nicht zur Ausführung, unterordnen Sie sich der Gesamtheit, der Wunsch des Einzelnen muß oft zurückstehen.

**Abänderungen im Adressenverzeichnis.**

**Adressen der Gaubevollmächtigten.**

Gau II. Die Regierungsbezirke Königsberg, Gumbinnen, Danzig und Marienwerder.

Gauvorort Königsberg: Karl Sackelste, Königsberg i. Pr., Hinter Vomsie 13 I. (Vertrauensmann für Pilsnit: Rth. Großjörge, Garnisonstr. 53 I.; für Danzig: J. Lau, Stadtgebiet 126 II.)

**Adressen der örtlichen Bevollmächtigten.**

Augsburg: Karl Ruff, Mittleres Kreuz 285, Hof I, r.

**Abänderung im Verzeichnis der Reise-Unterstützungs-Auszahl.**

Konstanz. Z. J. van Noy, Kreuzlingen, Grenzstr. 44 I; von 12-1 und 7-8 Uhr. L. U. Ml. 18 M. Az. 10 St. Weimar. Z. Paul Waschau, Eisfeld 8; von 12 bis 1 Uhr. L. U.

**Anzeigenfeil.**

**Deutscher Buchbinder-Verband.**

**Zahlstelle Stuttgart.**

Samstag den 21. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ (Eßlingerstraße)

**Mitglieder-Versammlung.**

150] Tagesordnung: [4.20

1. Aufstellung der Kandidaten zur Gewerbegerichts Wahl.
2. Fortsetzung der Debatte über: Wie stellen sich die Mitglieder zur Verschmelzung der Zentralkrankenkasse mit dem Verband?
3. Gewerkschaftsbericht.
4. Verschiedenes.

Um eine geordnete und pünktliche Abrechnung mit der Verbandskasse zu ermöglichen, werden die Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen noch im Rückstande sind, ersucht, noch vor Quartalschluss ihre Reste zu bezahlen. Wer mehr wie vier Wochenbeiträge restiert, wird in nächster Generalversammlung verlesen.

Des weiteren machen wir die Mitglieder wiederholt darauf aufmerksam, daß bei eintretender Arbeitslosigkeit sofort dieses persönlich unter Abgabe des Mitgliedsbuchs beim Kassierer der Zahlstelle gemeldet werden muß. Wer diese Meldung auch nur für einige Tage verkümmert, geht für diese Zeit seiner Unterstützung verlustig, da laut § 15 des Statuts die Unterstützung stets erst mit dem vierten Tage nach erfolgter Meldung der Arbeitslosigkeit beginnt. Der Kassierer ist zu diesem Zwecke an jedem Samstag, abends von 8 Uhr ab, im „Gewerkschaftshaus“, I. Stock, Saal I oder III, anwesend; außer dieser Zeit kann die Meldung nur Mittags von 1/2-1 Uhr in der Wohnung des Kassierers, Eierstraße 11 II, erfolgen. Auf der Straße werden diese Meldungen vom Kassierer nicht mehr angenommen.

Die Beiträge müssen bis zum Datum der Meldung bezahlt und im Mitgliedsbuch eingelebt sein; nicht geklebte Marken werden bei Berechnung der Unterstützung nicht mitgezählt. Siehe § 22 des Statuts.

**Der Vorstand.**

Unserem lieben Kollegen und Vorsitzenden [0.70

**Albert Glauser**

zu seinem 82. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche!

151] Die Kollegen der Zahlstelle Kassel.

**Buchbindereieinrichtung,**

bestehend aus einer Beschneidemaschine (von Karl Große), eine Vergoldemaschine mit Zubehör, eine Seftmaschine, sowie sämtliches Buchbinderwerkzeug ist wegen Sterbefall billigst zu verkaufen. Sämtliche Maschinen, sowie Handwerkszeug ist in sehr gutem Zustande und für Anfänger günstige Gelegenheit.

Auskunft erteilt 152] [2.40  
Fräulein Kath. Wagner, Trier, Südmerstr. 88.

Herausgegeben vom Verband durch A. Dietrich, Stuttgart.

**Zahlstelle Berlin.**

Sonntag den 29. März 1903

in Louis Kellers Festsälen, Köppenstraße 29

**Feier des 16. Stiftungs-Festes**

**Grosses Künstler-Konzert**

ausgeführt von dem 25 Mann starken Tonkünstler-Orchester

des Musikdirektors Herrn von Blou,

unter gütiger Mitwirkung der Konzert-Sängerin Fräulein Betsy Schot.

**Festrede.**

Nach dem Konzert

[8.20

**Grosser Ball in beiden Sälen.**

Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.

Das Rauchen ist vor und während des Konzerts nicht gestattet.

Während des Konzerts bleiben die Saaltüren geschlossen.

Einlass zum Saal nur in den Pausen.

Billet 30 Pf., an der Kasse 40 Pf. — Anfang präzise 5 Uhr.

Kassenöffnung 4 Uhr.

Billets sind noch in allen Zahlstellen, bei den Werkstübenvorstandspersonen, sowie in unserem Bureau zu haben.

Um regen Vertrieb der Billets ersucht

**Die Ortsverwaltung.**

Wir richten an unsere verehrten Mitglieder, sowie an unsere werten Gäste das dringende Ersuchen, recht pünktlich zu erscheinen, um jede Störung während des Konzerts zu vermeiden.

D. D.

**Achtung!**

**Leipzig.**

**Achtung!**

Sonntag den 29. März, nachmittags 3 Uhr

**Gemeinschaftlicher Besuch des Palmengarten.**

Billets à 50 Pf. sind an den Kassenabenden zu entnehmen. Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen

Der Bevollmächtigte.

Der Vorstand des Fachvereins.

154]

[2.60



**Fachausstellung**

Schmiedchen & Johannsen, Berlin O., Markusstr. 50.

für die gesamte Papier-Industrie. Reichhaltiges Lager in neuen und gebräuchlichen Maschinen.

Bei Barzahlung höchsten Rabatt, bei Ratenzahlungen kulanteste Bedingungen.

**Tüchtiger Buchbinder,**

20 Jahre alt, mit allen vorkommenden Arbeiten der Buchbinderei vertraut, wie Hand- und Preßergolben, sowie im Satz und Druck an der Postpresse bewandert, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung.

Gefl. Offerten an 158] [1.60  
E. Zimmermann, Queblinburg, Word: 11.

**Offene Stellen:**

Für einige junge, solide Buchbindergehilfen

bei sofortigem Eintritt. 159] [2.00  
Offerten erbeten unter Chiffre K. J. 9303 an die Expedition dieses Blattes.

**„Kaffee-Haus“**

Empfehle mein neueröffnetes, gut ventilirtes  
Oranienstr. 144, am Moritzplatz.  
Kaffee 10 und 15 Pf.  
Schultheiß-Versand und Märzen à Gl. 10 Pf.  
Billard (Kerlau-Bande) à Stunde 40 Pf.  
Große Auswahl politischer Tageszeitungen, moderner Zeitschriften, Journale und Witzblätter.  
Hochachtungsvoll [2.00

H. Schurig.

**KA**

O. Th. Winckler  
Leipzig

Abt. A: Papier- und Lederwaren

„ B: Buchbindereibedarf

Abt. C:

Kostenfreier  
Arbeitsnachweis  
für Buchbinder

159]

Kataloge gern zu Diensten!

Unserem langjährigen treuen Kollegen [0.70

**Constantin Schröder**

zu seiner Abreise von hier nach Freiburg i. B. ein

herzliches Lebewohl und viel Glück!

157] Die Mitglieder der Zahlstelle Karlsruhe.